

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Nr. 20.

Freitag, den 12. März

1875.

Nachgenannte Militärpflichtige:

- 1., **Ernst Friedrich Waltherr**, geboren den 5. April 1850 zu Niederhäslich,
 - 2., **Carl Otto Zenzsch**, geboren den 29. September 1851 hier,
 - 3., **Heinrich Franz Gaubig**, geboren zu Altanneberg den 12. Januar 1851,
- sind wegen Hinterziehung der Militärpflicht auf Grund § 140 des D. R.-Str.-G.-B. hier zur Untersuchung zu ziehen. Da deren gegenwärtiger Aufenthalt hier unbekannt ist, werden dieselben mit dem an alle Behörden und die Gensdarmarie gerichteten Ersuchen, sie im Betretungsfalle zu verhaften und anher abzuliefern, hiermit steckbrieflich verfolgt.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 5. März 1875.

Leonhardi.

Subhastations = Patent.

Auf Antrag der Erben des Gutsbesizers weiland Friedrich Ernst Giesmann in Grumbach soll

am 18. März 1875, Vormittags 11 Uhr,

das zu dessen Nachlasse gehörige Einhofengut Folium 8 des Grumbacher Grund- und Hypothekenbuches, vormalig Niederreinsberger Antheils, welches ohne Berücksichtigung der Oblasten am 26. Januar d. J. auf 17,757 M. 10 Pf. gewürdet worden, nebst einem auf circa 300 M. taxirten Theile des vorhandenen Inventars freiwilligerweise im Nachlassgrundstücke zu Grumbach öffentlich versteigert werden.

Weiter soll am folgenden Tage,

den 19. März dieses Jahres,

das anderweit zu dem obgedachten Gute gehörige Vieh, Schiff, Geschirr und Mobiliar, von welchem ein Verzeichniß am Amtsbrote zu Wilsdruff und in dem Erbgericht zu Grumbach anhängt, in dem Nachlassgrundstücke von Vormittags 9 Uhr an durch die Ortsgerichte meistbietend gegen sofortige baare Zahlung öffentlich veräußert werden; die Auktion des zu versteigernden Viehs nimmt ihren Anfang erst des Nachmittags 2 Uhr desselben Tages; was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Erbgerichte zu Grumbach anhängenden Anschlag hierdurch veröffentlicht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 5. Februar 1875.

Leonhardi.

Tagesgeschichte.

Das neueste preuß. Kirchengesetz (Bischöfengesetz) ist keineswegs so einfach als es auf den ersten Blick ausieht, es ist vielmehr, wie in Wiener Blättern gerühmt wird, ein merkwürdiges Stück scharfsinniger Staatskunst. Das Gesetz bietet sogar in seiner wichtigsten Bestimmung, dem Paragraphen 2, den Bischöfen die Hand zum Frieden. Indem es denselben möglich macht, durch die schriftliche Erklärung, die Staatsgesetze befolgen zu wollen, die Wiederaufnahme der eingestellten Staatszahlungen für den ganzen Sprengel zu bewirken, schmeichelt es der Kirchenhoheit der Bischöfe und legt es in ihre Hand, sich zu Herren der Lage zu machen. Ja, die Bischöfe werden nicht einmal verantwortlich gemacht hinsichtlich der Verpflichtung, welche sie für die Geistlichen ihres Sprengels übernehmen; denn wenn ein Geistlicher trotz der vom Bischof übernommenen Verpflichtung den Gesetzen nicht gehorchen will, verschafft sich der Staat selbst Recht, indem er die Zahlungen für ihn einstellt. Eine Enthebung von dem Amte tritt erst durch gerichtliches Verfahren gegen Solche ein, welche dem Staate Gehorsam versprochen und diesem Versprechen später untreu geworden sind. Die Stellung der Geistlichen, welche die betreffende Erklärung nicht abgeben, scheint nach dem Gesetze diese zu sein: sie bleiben im Amt, ohne vom Staate eine Besoldung zu erhalten, so lange sie sich passiv verhalten. Verstößt sich ihre Opposition zu einer directen Verletzung der Gesetze, so finden die Maßregeln auf sie Anwendung. Man will in den Hauptzügen des Gesetzes die feine und energische Hand Bismarcks erkennen.

König Alfons von Spanien hat dem Fürsten Bismarck das goldene Vlies, seinen höchsten Orden, verliehen. Der Reichskanzler hat dem Kaiser sofort davon Mittheilung gemacht und um die Erlaubniß gebeten, diese hohe Ehre annehmen zu dürfen. Die Allerhöchste Genehmigung dürfte kaum zweifelhaft sein. Die Verleihung des goldenen Vlieses an den Fürsten Bismarck ist um so bedeutungsvoller, als die französische officiöse Presse vor kurzer Zeit mit großer Geflüßentlichkeit die Nachricht zu verbreiten suchte, daß der vacante

Orden des goldenen Vlieses dem Marschall-Präsidenten Mac Mahon verliehen worden sei. Man meldete sogar bereits, daß der spanische Botschafter Marquis de Molins beauftragt sei, bei dem Antritt seiner neuen Stellung das goldene Vlies dem Marschall-Präsidenten Mac Mahon zu überbringen. Als der Botschafter nach Paris ohne Orden kam, übergab dies die officiöse Pariser Presse mit Stillschweigen. Der Orden des goldenen Vlieses ist der älteste aller bestehenden Orden.

Die Socialdemokraten klagen bekanntlich häufig genug, daß die niedern und höhern Gerichte, Militär, Standespersonen bis hinauf zum Reichskanzler gleich mit Klagestellung da sind; sie machen aber nicht besser. Am 4. März ist nämlich der Redacteur des „Leipz. Tagebl.“, Fr. Hüttner in Leipzig wegen Beleidigung des bekannten socialdemokratischen Buchhändlers Bracke in Braunschweig zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Die Socialdemokraten sehen daraus, daß gleich gemessen wird.

Aus dem bayerischen Walde wird geschrieben, daß dort ein gewaltiger Ostwind die Schneemassen an manchen Orten derart gehäuft hat, daß er in einer Höhe von 8 bis 12 Fuß liegt. Wie erzählt wird, muß man bei Wallaberg eine kleine Strecke weit durch ein Schneegewölbe zur Kirche gehen. Die ganze Gegend schaut aus wie ein hochwogender See, solche Vertiefungen und Erhöhungen haben sich in Folge der Schneestürme gebildet.

Wie man der „Deutschen Ztg.“ aus Balu schreibt, erlitt bei einem Sturme der kurz nach Neujahr im Caspischen Meer 17 Schiffbrüche herbeiführte, namentlich ein Segelschooner ein entsetzliches Schicksal. Es war ein noch neues schmudses Schiff, und hatte 120 Passagiere an Bord. Vom Sturme ereilt, verlor es Segel und Steuerruder und wurde mit furchtbarer Schnelligkeit an die persische Küste getrieben. Die Wogen stürzten riesenhoch fortwährend über das Verdeck, und dazu gab es ein Schneegestöber, daß man nicht 10 Schritte weit sehen konnte. Die Passagiere mußten alle im Zwischendeck zusammengespercht bleiben, während die Luken hermetisch verschlossen wurden, damit das Schiff nicht Wasser schöpfe. In-

zwischen war man nach Berechnungen des Capitäns bereits nahe der Küste, und da das Senkloth nur noch 16 Klafter Tiefe zeigte, wollte man Anker werfen. Bevor jedoch diese Arbeit ausgeführt werden konnte, fuhr das Schiff auf einen Felsriff und sank rasch unter. Alles, was sich darauf befand, ging zu Grunde, die Passagiere, ohne sich aus ihrem schrecklichen Gefängnisse befreien zu können, das zu ihrem Grabe geworden ist. Vier Matrosen allein entgingen dem allgemeinen Verderben, eine Woge spülte sie zufällig nach dem Ufer.

Verrathen und Verloren.

Criminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Der Kutscher mußte auf Befehl des Rathes noch vor der Schlucht halten, und Alle wanderten zu Fuß hinunter. Lange war ganz unglücklich darüber; er konnte den schweren Pelz nicht mitschleppen, mußte ihn auf dem Wagen zurücklassen — und folgte nun im dünnen Röcklein, zitternd vor Kälte und mit seinen Lackstiefeln sehr langsam und vorsichtig den Anderen, allerlei Verwünschungen vor sich hin murmelnd. Er machte sich im Innern die bittersten Vorwürfe, daß er ein so „gutmüthiger Mann“ gewesen und mit dem alten Rajowiz mitgefahren. Was habe er nun davon? Nichts als Plakereien und „Zeitverluste“, — jedenfalls komme dabei für ihn Nichts heraus, als ein tüchtiger Schnupfen.

In dem aufgeweichten Boden ließen sich noch deutlich zwei Wagengeleise erkennen. Das eine mußte jedenfalls von einem leichteren, kleineren Gefährt herrühren und vorher des Weges gekommen sein, denn es war sehr oft von der breiteren Spur des anderen Wagens durchschnitten. Der Kutscher bezeichnete die Letztere als die der herrschaftlichen Equipage.

Jetzt zeigten sich in dem schweren Boden die Fußtritte eines Menschen, sie führten bis zum Moosplätzchen der Schlucht und verloren sich dann. Jedenfalls hatte hier der Mörder hinter der alten Eiche, die ihre mächtigen Aeste weit ausdehnte, Posto gefaßt.

Der Gerichtsrath ließ sich nun den Platz zeigen und schritt Anfangs allein darauf zu, um nicht durch das Gehen der Anderen die einzelnen Fußspuren zu verwirren. — Aufmerksam betrachtete er dieselben. Sie mußten jedenfalls von einem großen Manne herrühren, denn die Entfernung der einzelnen Schritte war sehr bedeutend, und trotzdem die Erde noch jetzt völlig weich war, zeigten sich die Spuren nicht tief. Wertheim schloß daraus, daß der Verbrecher mehr zu den mageren, leicht beweglichen Leuten gehören mußte. So viel sich an der abgedruckten Form der Stiefel erkennen ließ, konnten dieselben unmöglich einem vornehmen Manne angehören. Sie waren nicht groß, aber plump, und mußten mit Nägeln beschlagen sein, wie die Spuren davon deutlich ergaben.

Auf dem Moosplätzchen, wo höchst wahrscheinlich der Mörder gestanden hatte, war die weiche, grüne Decke kaum ein wenig eingedrückt. Der Rath sah es als einen neuen Beweis an, daß sich der Verbrecher keiner großen Körperschwere erfreuen konnte, denn sonst würde sich das Moos nicht so rasch wieder aufgerichtet haben.

Trotz seines sorgfältigen Herumsforschens konnte aber der Beamte nicht das Mindeste weiter entdecken. Dennoch gewährten diese Fuß-

spuren wenigstens einige Anhaltspunkte. Er ließ von dem herbeigerufenen Kutscher die noch weiche Erde mit einigen der schärfsten Stiefelabdrücke sorgfältig herausstechen, und es gelang vollkommen.

Der Rath hatte bereits an das Alles bei der Abreise gedacht und die nöthigen Werkzeuge mitnehmen lassen. Selbst an einem Kasten, in dem die Erde vorsichtig aufgehoben wurde, fehlte es nicht. Doktor Steinerz konnte nicht umhin, dem Beamten in seiner einschmeichelnden Weise die vollste Bewunderung anzusprechen. „Alte Praxis“, meinte Wertheim ablehnend und lächelte darüber, daß der Arzt in seinen Anordnungen etwas Außerordentliches fand.

Der Rath wandte sich von Neuem an die beiden Zeugen und ließ sich noch einmal den Vorgang ganz genau beschreiben. Der Kutscher that es mit großer Lebhaftigkeit; er beharrte dabei, daß höchst wahrscheinlich von der großen Eiche her geschossen worden, denn dort habe er das alte Herrchen mit den blanken Knöpfen stehen sehen. Dann mußte der Mörder aus ganz geringer Entfernung geschossen haben, denn die Wagenspur führte dicht an dem Moosplätzchen und an der darauf stehenden gewaltigen Eiche vorüber.

Lange war äußerst einsilbig und mürrisch und gab nur zerstreute, kurze Antworten.

Der rastlose Gerichtsrath hatte schon wieder die Schlucht verlassen und war auf den Wagen zugesteuert, nicht ohne mit seinen scharfen, klugen Augen überall umherzuspähen. Plötzlich sah er etwas Blankes aus einem Gebüsch unfern des Weges hervorblicken. — Ein Sonnenstrahl war zufällig darauf gefallen und erhellte es noch mehr. Wertheim hatte es im nächsten Augenblick schon erkannt und eilte darauf zu. Er zog eine elegante Doppelklinge hervor. War mit dieser Waffe der Mord vollzogen worden? Augenscheinlich waren beide Schüsse der Flinte abgegeben, und noch ehe die Andern herankamen, hatte sich der Rath mit dem Ladstock überzeugt, daß sie nicht mehr geladen war.

Der Kutscher war dem Gerichtsrath zunächst gefolgt; als er das Gewehr in dessen Händen sah, rief er sogleich ganz erstaunt: „Jh, das ist ja die Doppelklinge unseres jungen Herrchen.“

„Des jungen Herrn Rajowiz?“ — fragte der Beamte.

„Freilich, kenne sie ganz genau. Ei, wer hätte das gedacht!“

Der Bursche schrie so laut, daß auch der kleine Lange, von Neugier geplagt, sich rascher in Bewegung setzte, und kaum hatte er einen Blick auf das Gewehr geworfen, als er die Angaben des Kutschers lebhaft bestätigte. Er wollte nun noch mehr sagen, aber der Rath schnitt ihm jede weitere Auseinandersetzung ab. „Steigen wir ein, wir holen uns sonst Alle noch auf diesem durchnähten Boden eine tüchtige Erkältung“, und mit einer artigen Handbewegung lud er die beiden Herren ein, auf dem Wagen Platz zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Judica

Vormittags predigt:

Herr P. Schmidt.

Nachmittags Confirmandenprüfung:

Herr Diaconus Sanitz.

Stangen - Auction.

Mittwoch, als den 17. März, von früh 9 Uhr an sollen in der Struth zu Limbach über 2000 Stück Stangen von 5 bis 17 Centimeter Unterstärke, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden.

C. Seurich, Holzhändler.

Mejillonesguano-Superphosphat 20—21%

(Das derzeitig höchstprocentigste reine Guano-Superphosphat)

und daraus hergestellte

Ammoniak - Superphosphate und Kali - Ammoniak - Superphosphate

in beliebigen Mischungen, sowie

Blut-Guano-Superphosphat

(gleich aufgeschlossenen Peru-Guano, enthaltend 8—9 % Stickstoff und 9—10 % löslicher Phosphorsäure); ferner

Aufgeschlossenes Knochenmehl und Spodium - Superphosphat

offeriren zu äußersten Preisen unter Garantie der Gehalte, ab ihren Fabriken Freiberg und Muldenhütten und bitten um gefl. rechtzeitige Bestellung.

Schippan, Galle & Comp.

Freiberg in Sachsen.

(H 3764a.)

Gesucht

wird sofort ein solides Hausmädchen, welche sich auch zum Bedienen der Gäste eignet

Berg-Restaurant Cossebaude.

Ein Gut

wird im Preise bis zu 18.000 Thln. zu kaufen gesucht. Geehrte Verkäufer wollen sich melden unter B. E. in der Expedition dieses Blattes. Agenten verboten.

Turnverein.

Nächsten Dienstag, den 16. März, Abends 7 Uhr Generalversammlung in der kleinen Parterrestube zum „goldnen Löwen“. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Turnrath.

3
Für
den Osterbedarf.

Schwarze Alpaccas,

glanzreich und blauschwarz, Meter von 53, 60, 70, 80, 90, 100 Pfg., frühere Elle von 30, 35, 40, 45, 50,
60 Pfg. an.

Schwarze Double - Alpaccas,

vorzüglich im Luster und schön blauschwarz, Meter von 100, 115, 130, 140, 150, 160 Pfg., frühere Elle von
60, 65, 75, 80, 85, 90 Pfg. an, bis zum feinsten Seiden-Alpaccas.

Schwarze reinwollene Cachemires,

Crêps, Velours, Ripse, Mozambiques etc.

Schwarze Seidenstoffe

in Taffet, Cachemire, Rips, Croisé, Epinglé etc. etc.

Größtes Lager am hiesigen Platze

von Schwarzem Patent und ächten Sammeten,

sowie von den jetzt soviel beliebten

Ozonid und Imperial,

blauschwarzen Sammet,

das Meter von 225 Pfennige, die frühere Elle von 130 Pfennige an.

Gewöhnlichen Sammet, Meter 90 Pfg., Elle 50 Pfg.

Schwarze Tuche und Buchskins

von der billigsten bis zu der feinsten Satin- und Croisé-Waare.

In

couleurten Seidenstoffen

bietet mein Lager wie bisher die reichste Auswahl.

Die Preise habe ich den jetzigen gedruckten Seidenpreisen entsprechend gestellt.

Durch tägliches Eintreffen von größeren Posten in couleurten Kleiderstoffen, als

Alpaccas, Popelines, Lenox etc. etc.

sowie von Cattunen, Meter von 40, Elle von 22 Pfg. an, Cretons, Madapolams, Percales, Jaconets, Organdys etc. etc. bin ich jetzt schon im Stande, in den feinsten und elegantesten Sachen, was die Saison bietet, aufwarten zu können.

In Möbel-Ripsen, Möbel-Damasten, Möbel-Cattunen, das Meter schon von 40 Pfg., die Elle schon von 22 Pfg. an, Tischdecken in Rips, Gobelins, Tuch-Cachemire etc. etc. habe ich größere Posten abgeschlossen und kann auch darin sehr billig sein.

== Wiederverkäufern en gros Preise. ==

Robert Bernhardt in Dresden,

Freiberger Platz 23,

Sammet-, Seiden- und Modewaaren-Manufactur

en gros et en détail.

Gegründet im Jahre 1865.

Billige Preise feste Qualität

Billige feste Qualität

Bekanntmachung.

Die diesjährige öffentliche Prüfung aller Classen der hiesigen Bürgerschule findet im Schulsaale in folgender Ordnung statt:

Montag , den 15. März, früh 8 — 9 Uhr die 2. Elementarclasse,	9 $\frac{1}{4}$ —10 $\frac{1}{2}$ " " 1.
	Nachm. 2—4 " " 3. Classe, "
Dienstag , den 16. März, früh 8—10 " " 2. Mädchenclasse,	Nachm. 2—4 " " 1.
Mittwoch , den 17. März, früh 8—10 " " 1. Knabenclasse,	Nachm. 2—4 " " 2.

Indem dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden zugleich die geehrten Aeltern und Erzieher der Kinder, sowie alle Freunde des Schulwesens freundlichst hierzu eingeladen.

Wilsdruff, den 11. März 1875.

H. Beck, Schuldirektor.

Nachdem durch Bescheid des Königl. Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts vom 28. Januar a. c. dem Unterzeichneten die Fortführung der **Privatschule** zu Wilsdruff übertragen worden ist, fordert derselbe die Eltern, welche künftige Ostern ihre Kinder genannter Schule übergeben wollen, hiermit auf, dieselben **recht bald** bei ihm anzumelden, da die auf 30 festgesetzte Schülerzahl durch die bereits eingegangenen Anmeldungen schon jetzt fast vollständig erreicht ist.

Wilsdruff, den 5. März 1875.

F. Schob, cand. theol., Inhaber der Privatschule.

Das photographische Atelier

von

Wilhelm Mütze in Wilsdruff (Berggasse)

empfiehlt sich zu jeder in's photographische Fach einschlagenden Arbeit. Gruppen, Reproduktionen, Vergrößerungen, Medaillons werden auf's Sorgfältigste gefertigt. Für Aehnlichkeit wird garantirt. Aufnahmen finden bei jeder Witterung statt.

Bekanntmachung.

Mittwoch, als den 17. März d. J., Nachmittags 4 Uhr sollen die **Weiden-Reißstäbe** der Gemeinde **Blankenstein** gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Gemeinderath.

Jaquettes

in allen Größen und verschiedenen Neuheiten empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Kirscht.

Gebr. Philipp

Superphosphat - Fabrik
Niedersedlitz bei Dresden,

machen den geehrten Landwirthen die ergebene Anzeige, daß **Herr Th. Ritthausen, Wilsdruff**, den Verkauf ihrer Fabrikate für **Wilsdruff** und Umgegend übernommen hat

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich zu Fabrikpreisen unter strengster Garantie der Gehalte:

Mejillones-Guano Superphosphat	
Spodium	do.
Ammoniak	do.
Kali	do.

Wilsdruff.

Th. Ritthausen.

Als Confirmanden - Geschenke

empfehle ich meine **Goldwaaren** zu billigsten Preisen.
Wilsdruff, **Adolf Schneider**,
Weißner Straße. **Gürtler u. Goldarbeiter.**

Aecht englische Barbiermesser und Streichriemen,

hält bei Bedarf den geehrten Herren von Stadt und Land, die sich selbst barbieren, angelegentlichst empfohlen.

Für gute Messer wird garantirt.

Um gütige Beachtung bittet

Wilsdruff,
Dresdnerstr.

Th. Andersen.
Barbierstüberbesitzer.

Eine starke, im besten Zustande befindliche **Mähmaschine**, für Schuhmacher passend, ist für 35 Thaler zu verkaufen bei **Blankenstein.**

Franz Weber.

Ein moderner **Schlitten**, mit Leitern und Korb u., ist für nur 15 Thaler zu verkaufen bei **Blankenstein.**

Franz Weber.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **ächte Süßmilch'sche Ricinusöl pommade** aus Pirna, à Büchse 5 Sgr., bei Apoth. Leutner.

Redaction, Druck und Verlag von D. A. Berger in Wilsdruff.

Handschuhe

in Glacé, Erico, Seide, Zwirn und Baumwolle, sowie Strumpf-Längen in allen Nummern und verschiedenen Farben, in schöner Auswahl, empfiehlt billigst

Wilsdruff.

F. Rehme.

Von Montag den 15. März an ist in dem Kalkofen zu Steinbach frisch gebrannter Kalk zu haben.



Morgen Sonnabend, den 13. März, sollen 2 Schweine verpundet werden bei

Louis Wegerdt.

Landwirthsch. Verein zu Köhrsdorf.

Sitzung Mittwoch, den 17. März, Nachm. Punct 3 Uhr.
Der Vorstand.

Sonntag, den 14. März, 3 Uhr

Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Tanneberg.

- 1) Referat des Herrn C. Löfer über die Schrift: „Zur Lage“.
- 2) Vortrag des Herrn Maul über Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaften.
- 3) Ausstellung einer großen Anzahl von Kartoffelsorten durch Herrn von Gröling.
- 4) Neuwahl des Directoriums.

Alle Mitglieder werden mit dem Ersuchen, die von ihnen angebauten Kartoffelsorten zum Vergleiche und Austausch mitzubringen, zum zahlreichen Erscheinen eingeladen.

Der Vorstand.

Schlachtfest.

Hente Freitag, den 12. März, von früh 9 Uhr an Beefsteak, später frische Wurst und Gallertschüsseln, wozu freundlichst einladet **Schießhaus.**

G. Ohmann.

Hente Freitag Schlachtfest,

wozu freundlichst einladet

H. Holfert.

Für die vielen Beweise der Theilnahme während der Krankheit und bei dem Begräbniß unseres theuren Gatten und Vaters, sagen den tiefgefühltesten Dank

Wilsdruff, am 11. März 1875.

Amalie verw. Börner,
Heinrich Börner.